

Inhalt

Wilhelm	
Jahres Verein für Heimatkunde, Stadt und Landkreis	
Gunzenhausen	5
1888	
Gunzenhauser Bürgermeister des 19. Jahrhunderts	9
1888	
von den Privilegien, Freiheiten und Gerechtigkeiten der Stadt	
Gunzenhausen	15
1888	
er Martin	
er Bauhof des Klosters Heidenheim um 1400	19
Wilhelm	
teraturgeschichte um Stadt und Landkreis Gunzenhausen	39

Wilhelm Lux

75 Jahre Verein für Heimatkunde, Stadt und Landkreis Gunzenhausen

Der Begriff der Heimat steht lebendig in unserem Dasein, sei es als trostvolle Gegenwart oder als schmerzgeladener Verzicht. Daß man aber die Heimat nicht nur gefühlsmäßig erfassen kann, ist schon lange eine Erkenntnis und eine Forderung von Erziehung und Wissenschaft. Als eine der ersten Persönlichkeiten, die sich der Erforschung des engeren Heimatbereiches gewidmet haben, ist Kaspar Brusch zu nennen, der bereits 1542 eine gründliche Beschreibung des Fichtelgebirges herausgab.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in Bayern, besonders gefördert durch König Ludwig I., die historischen Vereine. Als erster bildete sich 1830, gegründet von dem bekannten Ritter von Lang, der „Historische Verein für den Rezatkreis“, der heutige Historische Verein für Mittelfranken. Da aber in der Folge auch die größeren Städte sich auf ihre geschichtliche Vergangenheit besannen und zu deren Pflege eigene Vereine ins Leben riefen, wollte auch das flache Land nicht zurückstehen. Hier wurde jedoch der Begriff „Historischer Verein“ durch den volkstümlicheren „Heimatverein“ ersetzt.

Der große Gelehrte und Heimatfreund Wilhelm Heinrich Riehl hat im Jahre 1888 in München in einem Vortrag zur Begründung der neuen Wissenschaft der Volkskunde aufgerufen und damit einer Bewegung zum Aufschwung verholfen, die heute zu einem vielbedeutenden Zweig der Staats- und Geschichtswissenschaft geworden ist. Die Volkskunde eines jeden Landes steht in der Gegenwart aber nicht nur im Dienste der eigenen Nation, sondern sie erfüllt auch eine wichtige, ja unentbehrliche Aufgabe in der Bildung und Weltanschauung des europäischen Menschen überhaupt. Das große Werk einer heimatlichen Landesbeschreibung (Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern), das der wissenschaftlich gebildete König Max II. durchführen ließ und das in unseren Tagen seine Neuaufgabe erlebt, war die Frucht dieser Anregung Riehls und entstand unter seiner intensivsten Mitarbeit.

In der Stadt Gunzenhausen sind bis in das ausgehende 19. Jahrhundert hinein keinerlei Bestrebungen wahrzunehmen gewesen, die auf die Gründung eines Vereines mit heimat- und volkskundlichen Tendenzen hinweisen. Nicht unerwähnt aber darf der Gunzenhauser Stadtschreiber Johann Heinrich Frauenknecht bleiben, der es sich in seiner langen Amtsperiode angelegen sein ließ, die im Stadtarchiv befindlichen Akten zu sammeln, zu binden und eine Registratur zu erstellen, was dem damaligen Ostheimer Pfarrer Karl Stark die Abfassung seiner „Geschichte der Stadt Gunzenhausen“ ermöglichte. Frauenknecht ist außerdem der Verfasser der im Gunzenhauser Stadtarchiv verwahrten, handschriftlich angefertigten „Bruchstücke zur Chronik Gunzenhausens“ und eines „Salbuches.“

Im Jahre 1878 kam der spätere Obermedizinalrat Dr. Heinrich Widam als praktischer Arzt nach Gunzenhausen. Er hat sich in seinen Mußestunden auf das angelegentlichste mit der Erforschung aller die vor- und nachrömische